

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Das Heiligthum der Menschheit

für gebildete und innige Verehrer desselben

Sailer, Johann Michael

München, 1809

Vorrede.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8352

V o r r e d e.

Wenn Leser und Schriftsteller einander verstehen und einander lieben, dann sind sie für einander gemacht. Liebe wecken, kann in Gleichfühlenden nur die Wahrheit und das Interesse des Inhaltes. Das Einanderverstehen kann auf mancherley Weise erleichtert werden; einen Versuch der Erleichterung soll die Vorrede machen, die deshalb Vor-Rede heißt, weil sie vor dem Buche in die Seele des Lesers reden soll.

Ein anderes ist der Heilige, ein anderes das Heilige. Der Heilige, im höchsten Sinne, ist Gott, das Heilige die Religion. Die Religion ist das Heilige, denn sie heiligt; sie ist es, die uns mit dem, der der Heilige ist, vereinigt; sie ist es, die die getrennten Wesen wieder mit der Urquelle

vereinigt, und heißt deshalb Wiedervereinigung, das ist, Religion.

Wenn die Religion das Heilige ist, so verdient sie es, in der nachdrucksamem Bezeichnung der altdutschen Sprache — das Heiligthum der Menschheit — zu heißen; denn sie ist wirklich das Eine, das allbefassende Heiligthum der Menschheit.

Oder, was wäre groß und erhaben genug, das Heiligthum der Menschheit zu seyn, wenn es die Religion nicht wäre? Ist doch alles, was man sonst noch heilig nennen darf, nur dadurch heilig, daß es Einen Charakter, Eine Abkunft, Einen Geist mit ihr, oder einen Charakter, eine Abkunft, einen Geist von ihr hat.

Ich halte es für wichtig, diesen Gedanken hier auszuführen.

Wenn die Religion das Eine allbefassende Heiligthum der Menschheit ist, so ist 1) alles heilig,
was

W o r r e d e.

was sie selber ist. So ist dem Guten die Tugend heilig; denn was ist die Tugend anders, als sie, die Religion selber? die Religion als Religion wandelt im Göttlichen, die Religion als Tugend arbeitet im menschlichen Gebiete. Und, wenn die edlen, guten Menschen in den Völkern Ordnung herstellen, die Gerechtigkeit handhaben, menschliches Elend mildern: so ist es doch nur die Hand der Religion, die durch gute, edle Menschen der Gerechtigkeit den Sieg, der Ordnung die Bestandheit, dem menschlichen Elende Milderung verschaffet.

Wenn die Religion das Heiligthum der Menschheit ist, so ist 2) alles heilig, was sie in Bewegung setzt, und in Bewegung erhält. So ist dem Gottseligen die Andacht heilig; denn sie ist offenbar das schönste Leben der Religion, setzt sie in Bewegung, und erhält sie darin, ist der lebendige Athem der Religion. Wem Andacht weniger ist, der kennet nicht ihr Element, nicht ihre Seele, nicht ihr Leben. Und vielen muß sie weniger seyn, weil sie niedrig genug sind, sie verachten

V o r r e d e.

achten zu können, schlecht genug, sie entbehren zu können, elend genug, den Himmel nicht zu fühlen, den sie mit ihr entbehren,

Wenn die Religion das Heiligthum der Menschheit ist, so ist 3) alles heilig, was die Religion ins Licht stellet, verkläret. So ist dem Christen das Evangelium Christi heilig; denn das Evangelium stellt ihm in der Lehre, in dem Leben, in dem Geiste Christi die Religion in das hellste Licht. Wer ein Auge hätte, Christo in sein Herz zu sehen, müßte darin das Heiligthum der Menschheit in seiner göttlichen Gestalt erblicken; das Evangelium Christi würde ihm nicht mehr ein blosser Buchstab, sondern Stab des Lebens, nicht mehr todes Schriftzeichen, sondern lebendiges Wort Gottes seyn.

Wenn die Religion das Heiligthum der Menschheit ist, so ist 4) alles heilig, was Eine Abkunft mit ihr hat, und den Einen Charakter des Heiligen trägt. So ist dem Christen die Kirche Christi heilig; denn sie hat Eine Abkunft mit
der

V o r r e d e.

der Religion, trägt den Charakter der Religion, und ist nichts anders als das ins öffentliche Leben übersetzte, und sich selbst durch Kraft und That aussprechende Evangelium Christi. Die todten Glieder eines todten Leibes sind Verwesung, und haben keine andere Gestalt als die Ungestalt des Todes. Die Kirche Christi ist der lebendige Leib, bestehend aus lebendigen Gliedern, unter dem lebendigen Haupte Christus. Die zwey Ausdrücke — eine heilige Kirche — sind also untrennbar in der Kirche Christi.

Wenn die Religion das Heiligthum der Menschheit ist, so ist 5) alles heilig, was von ihr den Charakter des Heiligen nimmt, und eine neue Sanction, eine höhere Weihe für die Menschheit empfängt. So ist dem Gottesverehrer, als Bürger, die Majestät der höchsten Staatsgewalt heilig, weil sie mit der Religion Eine Abkunft von Gott hat, und durch die Religion eine neue Sanction für die Menschheit empfängt. In diesem großen Sinne sind Krone und Scepter ein heiliges
Geräth,

V o r r e d e.

Geräth, und wer sie antastet, vergreift sich an dem Heiligen selber.

Wenn die Religion das Heiligthum der Menschheit ist, so ist 6) die Menschheit heilig, in so fern sie das Talent hat, Sitz des Heiligthums zu seyn, und die Bestimmung, Sitz des Heiligthumes zu werden, und vorzüglich heilig, in so fern sie schon durch den Geist der Religion gereinigt, und Gottgeweiht ist. So ehren wir Gott in frommen Menschen, und nennen sie Heilige Gottes. So ist uns Jesus, als Christus, als der Gesalbte mit der ganzen Fülle der Gottheit, als der unvergleichbare Sohn Gottes, heilig, wie Gott.

Wenn die Religion das Heiligthum der Menschheit ist, so ist 7) alles heilig, was aus dem Gesichtspuncte der Religion angesehen, als Gottes Bild erscheint. So spricht nicht nur der Dichter von der heiligen Natur; auch in dem Munde des Propheten, und in der Anschauung des Weisen ist die Natur Hauch Gottes, Licht Gottes, heilige Stätte, heiliger Tempel Gottes.

Diese

V o r r e d e.

Diese sieben Merkzeichen können, bey aller Kürze, den Leser, der im Buchstaben die Wahrheit forschen gelernt hat, überzeugen, daß die Religion wahrhaftig das Eine und das allbefassende Heiligthum der Menschheit sey. Und es wäre kein schlecht gewählter Ausdruck, wenn die Reden von der Religion, die aus einem von ihr ergriffenen Herzen kommen, ausschließend heilige Reden hießen, als Symbole des Heiligthums.

Uebrigens macht sich der Verfasser nicht anheischig, die Religion mit allem dem, was mit ihr den Charakter des Heiligen trägt, oder von ihr empfängt, darzustellen; sondern nur das, was sie selber ist, was sie ins Licht stellet, und was sie in Bewegung setzet, seinen Freunden darzulegen. Religion, Evangelium, Andacht, werden der Eine Text seiner Reden seyn.

Es ist aber nicht genug, daß der Inhalt der Schrift dem Leser unräthselhaft sey; er muß auch zum Voraus überzeugt seyn, für wen eigentlich das Heilige dargestellt werde.

Das

V o r r e d e.

Das Heilige wird hier dargestellt für Verehrer des Heiligen, für gebildete Verehrer, und für innige Verehrer des Heiligen. Für Verehrer des Heiligen; denn für den Kalten, der es nicht achtet, für den dagegen Eingenommenen, der es verachtet, läßt sich keine Darstellung geben. Der Fehler ist am Auge, das sehen soll, und nicht sehen will.

Für gebildete Verehrer des Heiligen; denn wer noch nicht so viel Bildung seiner Vernunft und seines Herzens erhalten hat, daß er seines Glaubens an das Heilige gewiß zu werden wenigstens strebet, für den würde eine Darstellung dieser Art eine ausländische Sprache seyn.

Für innige Verehrer des Heiligen; denn es giebt eine Achtung für das Heilige, die nur auf der Oberfläche des Geistes, auf der Peripherie der Empfindung sitzt, und eine andere, die in das innerste Gemüth, in den Mittelpunct unsers Wesens eingedrungen ist; jene ist eine schwankende, diese eine feste, innige, im
inner:

V o r r e d e .

innersten Grunde erzeugte und lebendige Achtung des Heiligen.

Nur, wer sich einer solchen Achtung bewußt ist, mag an dieser Darstellung des Göttlichen Geschmack finden können.

Was sich mir im Innern als das Heilige vorstellt, vorbildet, möchte ich im Aeußern wie in einem Nachbilde darstellen, sey es auch der unvollkommenste Versuch, die Vorstellung in eine Darstellung zu verwandeln, kein Kunst- und Schaustück.

Wenn helles Anschauen der Wahrheit das Herz erfüllt, und die Fülle des Herzens sich ergossen hätte über die wichtigste Angelegenheit: dann wäre mein Streben That geworden.

Zusammenhängend müssen die kurzen Reden seyn, wenn anders die Klarheit das, was sie durch Kürze verliert, durch das Licht der Ordnung sollte gewinnen können.

Sollte irgend ein freundliches Gemüth den Wiederhall der Wahrheit, bey dem Durchlesen dieser

W o r r e d e .

Neden, in seinem Innern vernehmen: so wäre dies
weiter nichts als ein neuer Beweis von dem alten
Rechte der Wahrheit, das sie hat, sich selbst
durch sich zu erweisen dem, der sie, die
Wahrheit, liebet, und das unvollkom-
menste Echo der Wahrheit auch.